

DER TAGESSPRUCH

„Wer hätte denn gedacht, dass die CDU je über ihren eigenen Schatten springen und die vorderen Plätze den Frauen überlassen würde.“

Brigitte Ohagen in ihrem Leserbrief

Kath.: Judith, Jutta

Ev.: Verkündigung d. Herrn, Lucia

●	◐	○	◑
30. 3.	7. 4.	15. 4.	22. 4.
S.A. 6.16	M.A. 2.51		
S.U. 18.43	M.U. 12.30		

Damals

1954 erkennt die Sowjetunion die DDR als souveränen Staat an. 2002 wird der Norden Afghanistans von einem Erdbeben der Stärke 6,1 heimgesucht. Geburtstag: 1846 Helen Zimmern, engl. Schriftstellerin. 1908 Helmut Käutner, dt. Regisseurin und Schauspieler. Todestag: 1223 Alfons II., König von Portugal. 1955 Heinrich Hauser, dt. Schriftsteller, Fotograf.

Der Küchenszettel

Truthahnschnitzel, Kohlrabigemüse, breite Nudeln, Quarkdessert.

Unfallflucht aufgeklärt

Horb. Dank der Aufmerksamkeit eines Zeugen konnte am Sonntagabend ein unfallflüchtiger Autofahrer ermittelt werden. Der 28-Jährige war auf der Mühlener Straße stadteinwärts unterwegs, als er kurz nach der Eisenbahnbrücke mit dem rechten Vorderrad gegen den Randstein fuhr. Hierbei wurden der Reifen und die Felge zerstört. Circa 50 Meter weiter hielt der 28-Jährige an, um den Reifen zu wechseln. Anschließend beschädigte er beim Wenden eine Gartenmauer. Ohne sich um die Schadensregulierung von rund 500 Euro zu kümmern, entfernte sich der Autofahrer in Richtung Mühlen. Ein Zeuge, der den Vorgang beobachtete und sich das Kennzeichen notierte, informierte umgehend die Polizei. Die konnte den Unfallflüchtigen so ermitteln.

Das Land abseits von Berlin

Der äthiopische Botschafter Tessema besuchte die beruflichen Schulen in Horb

Der äthiopische Botschafter Fesseha Asghedom Tessema ließ sich am Montag in Horb die duale Ausbildung in der Gewerblichen- und Hauswirtschaftlichen Schule erklären. Er stand den Schülern auf Englisch Rede und Antwort zum äthiopischen Ausbildungs- und Gesundheitssystem und trug sich danach noch in das Goldene Buch der Stadt Horb ein.

MADELEINE BREGULLA

Horb. Für den Botschafter war sein erster Besuch in der Schwarzwaldregion eine Möglichkeit, „Deutschland in seiner Gesamtheit kennenzulernen, auch abseits von Berlin, München und den anderen großen Städten“. Auf Einladung des CDU-Bundestagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretärs Hans-Joachim Fuchtel lernte er seit 2011 in Berlin tätige Botschafter auch die ländliche Region Deutschlands kennen. Zuvor hatte Tessema bereits das Otto-Hahn-Gymnasium in Nagold besucht, um sich ein Bild von einer allgemeinbildenden Schule zu machen. Nun stand die berufliche Ausbildung auf seiner Agenda.

Schulleiter Jochen Lindner gab ihm eine kurze Einführung in das deutsche System der dualen Ausbildung. „60 bis 70 Prozent der Deutschen durchlaufen die berufliche Schullaufbahn“, erklärte Lindner. Ihm war es wichtig zu vermitteln, dass die duale Ausbildung sowohl Schule als auch Arbeit im Betrieb vereint, um dadurch den Schülern sowohl Theorie als auch Praxis zu vermitteln. „Die beste Möglichkeit, um dafür zu sorgen, später einmal gut bezahlt zu werden, ist eine gute Ausbildung zu bekommen“, sagte Lindner.

Äthiopien braucht mehr duale Ausbildungen

Die Schüler, die in Horb zu Metallarbeitern, Arzthelfern und Zahnarztgehilfen ausgebildet werden, hatten bereits im Vorfeld der Veranstaltung Fragen an den Botschafter formuliert und ins Englische übersetzt. Wie die Berufsausbildung in Äthiopien funktioniert, war eines der Themen, welches die Schüler interessierte. Bei seinem Ausbildungssystem orientierte sich Äthiopien stark an der dualen Aus-



Im Beisein von (von links) Michael Laschinger, Norbert Beck, Gerhard Munding und Thomas Kreidler trug sich der äthiopische Botschafter Fesseha Asghedom Tessema mit Bürgermeister Jan Zeidler ins Goldene Buch der Stadt ein. Bild: mbr

bildung in Deutschland, erklärte Botschafter Fesseha Asghedom Tessema. Nach Grundschule und High School müssen Schüler in Äthiopien am Ende der zehnten Klasse eine Prüfung ablegen. Abhängig von ihren Testergebnissen besuchen sie dann für zwei weitere Jahre die Schule, bevor sie an einer Universität studieren oder sie beginnen eine Berufsausbildung. Allerdings sei es schwierig für die jungen Menschen, einen Ausbildungsplatz zu finden. „Wir haben in Äthiopien nicht genug Firmen, um die Jugendlichen aufzunehmen“, sagte der Botschafter.

Dass die Auszubildenden wie in Deutschland von ihren Arbeitgebern bezahlt werden, sei auch eher nicht die Regel. „95 Prozent der Kosten für die Ausbildung liegen beim Staat.“ Die duale Ausbildung ist allerdings, so Botschafter Tessema, ein großes Bedürfnis der äthiopischen Wirtschaft. Um diese auszubauen, setze die äthiopische Regierung auch auf die Zusammenarbeit mit Ländern wie Deutschland: Deutsche Lehrkräfte sollen die äthiopischen Schüler an den Universitäten und Berufsschu-

len unterrichten. Da ein Teil der anwesenden Schüler an der Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Schule für ein Berufsleben im Gesundheitswesen ausgebildet wird, interessierten sie sich auch für das Gesundheitssystem in Äthiopien.

Das Gesundheitswesen hat oberste Priorität

Das Land ist ein vorwiegend ländlicher Raum und gehört zu den Entwicklungsländern. „Die meisten Krankheiten kommen von mangelnder Hygiene und fehlendem sauberen Trinkwasser“, sagte Tessema. Daher gebe es Gesundheitsshelfer, welche die untersten Bevölkerungsschichten über Krankheiten und Ähnliches aufklären sowie Impfungen ausgeben.

Trotz Äthiopiens Bemühungen, sein Gesundheitssystem zu verbessern und die Millenniumsziele der Vereinten Nationen zu erreichen, kann dennoch nicht von einer ausreichenden medizinischen Versorgung gesprochen werden. „Unsere

oberste Priorität ist die Senkung von Kindersterblichkeit und Müttersterblichkeit sowie zu verhindern, dass sich Malaria weiter ausbreitet“, erklärte der Botschafter. Ein Gesundheitshelfer sei zuständig für rund 1000 Menschen. Zudem gibt es auch staatliche und private Krankenhäuser. „In den letzten zehn Jahren haben wir viel getan, um das Gesundheitssystem zu verbessern“, schließlich wolle Äthiopien die Millenniumsziele erreichen und sei eines der Länder, die sie tatsächlich bis zum nächsten Jahr umsetzen werden.

Nach der Diskussionsrunde in der Schule bekamen der Botschafter und seine Frau Kiro Tessema eine Führung durch die Räumlichkeiten der Schule. Im Rathaus wurden sie später noch von Horbs Bürgermeister Jan Zeidler empfangen, wo sich Botschafter Fesseha Asghedom Tessema im Beisein des CDU-Stadtrats Gerhard Munding, CDU-Stadtverbandsvorsitzenden Thomas Kreidler, des CDU-Stadt- und Kreisrats Michael Laschinger, sowie des CDU-Landtagsabgeordneten Norbert Beck ins Goldene Buch der Stadt eintrug.

AUSSERDEM

Der Kreis und seine Domains

WWW weiter auf Höhenflug: Um 180 355 ist die Zahl der bundesweit registrierten Domains mit der Endung .de gewachsen, meldet die DENIC. Über 14,5 Millionen sind es jetzt, mehr als doppelt so viel wie 2003. 14 731 davon sind im Kreis Freudenstadt registriert. Damit gab es auch hier Zuwachs, denn das sind 84 mehr als im Vorjahr. Internet ist damit in der Normalität angekommen, die Boomzeiten sind vorbei, aber ohne geht's auch nicht mehr.

Berlin führt von den absoluten Zahlen her mit 913 564 die Statistik an, sagt die DENIC in der neuesten Auswertung des Domainbestandes. Die DENIC sitzt in Frankfurt am Main und wurde im Dezember 1996 als Genossenschaft gegründet. Hier laufen alle Registrierungen zusammen, das heißt, wer immer im Kreis Freudenstadt eine Internetadresse anmeldet, dessen Daten landen am Ende bei DENIC, denn sie verwaltet die sogenannte Toplevel-Domain .de. Ob Berlin noch lange Spitze bleibt, ist die Frage, denn die Stadt hat jetzt das Privileg, eine eigene Endung zu haben: .berlin macht.de Konkurrenz.

Aber die Hauptstadt der Domaininhaber ist die Hauptstadt ohnehin nicht: 261 Domains pro 1000 Einwohnern sind hier registriert. Das ist bundesweit Platz 24. Zum Vergleich: Im Kreis Freudenstadt sind 124 Domains pro Einwohner registriert, das bedeutet Platz 249 in der Domain-Bundesliga. Spitzenreiter ist die niedersächsische Stadt Osna-brück mit 1295 Domains pro 1000 Einwohnern, gefolgt vom bayerischen Landkreis Amberg-Weilheim mit 923. Bei den örtlichen Zahlen fließen allerdings private und gewerbliche Domains zusammen, die Domaindichte hängt also auch davon ab, wie viel örtlich bei Firmen und Projekten läuft.

Für den Kreis Freudenstadt hat DENIC zum Stichtag am 31. Dezember, 24 Uhr, folgende Domain-Daten notiert: 14 731 örtlich registrierte Domains. Das sind rund zweimal so viele wie 2003 mit 7423. Damit kommen hier wie gesagt auf 1000 Einwohner rund 124 registrierte Domains (Vorjahr: 122). Das heißt, die Domainlage ist stabil, Riesenzuwächse gibt es nicht. Das heißt aber auch, dass im Kreis Freudenstadt in diesem Punkt weniger Domains registriert sind als im Bundesdurchschnitt mit 175.

Die meisten dieser Domaininhaber haben dabei mit DENIC direkt nie etwas zu tun. Sie kennen nur ihren „Provider“, sprich die Firma, bei der sie ihre Domain angemeldet haben. Diese Unternehmen, die für ihre Kunden Domains verwalten, können DENIC-Mitglied werden, denn die Organisation ist eine Genossenschaft. Aktuell sind das laut DENIC rund 300. DENIC ist hilfreich, wenn es mal Ärger gibt: Denn dort lässt sich herausfinden, wer Besitzer einer Domain und wer technisch verantwortlich ist. Das kann hilfreich sein, wenn eine Domain oder ein Domaininhaber nicht ganz astrein ist. Welche Provider DENIC-Mitglied sind, lässt sich natürlich auch leicht herausfinden, wenn das eine Rolle bei der Auswahl des Dienstleisters spielt. Wo wohl? Unter www.denic.de. TEJA BANZHAF

Gegen die Apartheid

Horb. Zum nächsten „Zwischenruf“ in der Themenreihe „Armut in Horb“ lädt das Projekt Zukunft am Donnerstag, 27. März, um 19.30 Uhr ins Kloster. Paul Schobel, der langjährige Betriebsseelsorger in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, spricht zum Thema „Gegen die Apartheid in der Arbeitswelt“. Menschen in unsicheren und ungeschützten Arbeitsverhältnissen wie Leiharbeit, Mini-Jobs, Befristung, Scheinselbständigkeit und Werkverträgen. Viele erzielen nicht einmal einen Existenzsichernden Lohn und sind kaum sozial abgesichert. Schobel wird die prekären Arbeitsverhältnisse kurz darstellen und ethisch bewerten, um dann Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Der Eintritt kostet 6 Euro (ermäßig 4 Euro) und kommt der Paul-Schobel-Stiftung zugute.

Die Raiba expandiert

Die Horber Bank investiert rund 2 Millionen Euro in die Erweiterung und Modernisierung ihrer Geschäftsräume

Die Horber Raiffeisenbank an der Dammstraße platzt aus allen Nähten. Mehr Beratung erfordert mehr Mitarbeiter und damit auch mehr Platz. Deshalb wird umgebaut.

ALFRED BINDER

Horb. Aufsichtsratsvorsitzender Helmut Pfister aus Glatt, die Bank-Vorstände Harald Queisser und Burkhard Hellstern sowie die Architekten Christof Kreidler aus Horb und Jürgen Speck (Facharchitekt für Geldinstitute, Sicherheits- und EDV-Technik) aus Bad Peterstal haben das Bauvorhaben erläutert, das vor kurzem begonnen wurde.

Die Raiffeisenbank (Raiba) investiert knapp 2 Millionen Euro. Seit einigen Jahren, sagen die Vorstände, steigen das Kundenvolumen, die Kundeneinlagen und die Kundenkredite überdurchschnittlich. So habe in den letzten fünf Jahren beispielsweise das von der Raiba betreute Kundenkreditvolumen um über 25 Prozent gesteigert werden können, sagte Harald Queisser. Natürlich habe bei diesen Steigerungsraten auch das Beratungs-Personal aufgestockt werden müssen. Vor wenigen Wochen erst kamen ein Experte in der Privatkunden-Betreuung und eine Fachberaterin für die Wohnbaufinanzierung ins Team. Bei einer Kundenbefragung Ende letzten Jahres sei dem Raiba-Team ein „überwältigend positives Zeugnis“ ausgestellt worden, das Mut mache für die Zukunft, so Queisser.



Das Modell der neuen Raiffeisenbank an der Dammstraße ist längst fertig, der Bau aber dauert noch ein knappes Jahr. Auf dem Bild stehen von links der Fach-Architekt Jürgen Speck, Aufsichtsratsvorsitzender Helmut Pfister, Architekt Christof Kreidler, sowie die Bankvorstände Burkhard Hellstern und Harald Queisser. Bild: bin

Es hat sich anscheinend ausgezahlt, dass der Vorstand mit dem Aufsichtsrat in den vergangenen Jahren verstärkt in Personal investiert hat. So wurden in den vergangenen drei Jahren in jedem Jahr etwa 50 000 Euro für Aus- und Weiterbildung ausgegeben, für eine relativ kleine Bank seien dies enorme Summen, war zu hören. Klar sei auch, dass Beratung Zeit und Platz braucht, um uneingeschränkt direkt und ungestört mit den Kun-

den sprechen zu können. Deshalb wurden auch bei drei der Geschäftsstellen die Service- und Beratungszeiten optimiert. An ein „Zurückziehen aus der Fläche“ denke bei der Raiba niemand, obwohl der Kundenbesuch in den Geschäftsstellen rückläufig sei.

Parallel zu der Baumaßnahme wird die Internet-Präsenz den heutigen Gegebenheiten angepasst. Vorstand Queisser ist der Auffassung, dass die Entwicklung der

Stadt Horb, nicht zuletzt durch die angestrebte Realisierung des Einkaufszentrums „Neckargalerie“ eine Sogwirkung mit sich bringen wird und die Fahrten der Raiba-Kunden in die Kernstadt, auch aus den umliegenden Teilorten, weiter zunehmen werden. Die in den letzten Jahren zu beobachtende zurückgehende Infrastruktur in den Stadtteilen führe zwangsläufig dazu, dass der Weg in die Kernstadt und so auch in die Hauptge-

bietung der Raiba-Kunden in die Kernstadt, auch aus den umliegenden Teilorten, weiter zunehmen werden. Die in den letzten Jahren zu beobachtende zurückgehende Infrastruktur in den Stadtteilen führe zwangsläufig dazu, dass der Weg in die Kernstadt und so auch in die Hauptge-